Die Bekehrung
Augustins
eine Wirkung
mütterlicher Thränen
ein geistliches Singspiel
aus dem Welschen
in deutsche Reime gebracht

von

Ferdinand Reisner
der Gesellschaft Jesu Priester.

Zweyte verbesserte Auflage.

Innsbruck,
gedruckt und verlegt, Johann Nepomuck Wagner, Universitätsbuchdrucker / wie auch in Augspurg zu finden bey Ignatz Wagner.

1768.

Personen.

Augustinus.

Monica.

Simplicianus.

Navigius.

Alipius.

Die Bekehrung Augustins
ein Singspiel.

Simplicianus.

Wie lang kränkt sich das Mutterherz?
Was nützt der herbe Schmerz,
Der deine Seel im tiefen Leid versenkt?
Die Gnade hat den Augustin heut überwunden,
Die Härtigkeit ist allbereits verschwunden;
Der Himmel hat dir deinen Sohn geschenkt.

Monica.

Du machest mir zwar Muth; doch ach! ich zweifle sehr:
Das Zaudern meines Sohns fällt mir als Mutter schwer.
Ich kenne seinen Geist, die Lust hat ihn umschlungen.
Gewohnheit! ach du bist schon in das Herz gedrungen!

O Gott! ein so verkehrtes Kind,
Das nur nach weichem Leben strebt,
Dem die Begierlichkeit schon in den Adern klebt,
Ist auch bey hellem Tage blind,
Wie kann es dann, was himmlisch, lieben?
Dieß muß der Mutter Seel empfindlicher betrüben.

Simplicianus.

Ja freylich eine tief versenkte Schrunde
Bedarf des Muths, der sich zu Gott mit Hoffnung kehre.
Jedoch was ists dann Noth, daß man das Unheil mehre?
Der starke Gottes Arm wird heilen jene Wunde,
Die deinen Augustin so schwach gemacht,
Ich hoff, und wette mit Bedacht,
Der Mutter Thränen werden doch nicht fruchtlos seyn,
Gib dich nur willig drein.
Der stolze Hoffartgeist scheint allerdings gehemmet,
Er sieht sich von der Bangigkeit des Herzens fast beklemmet.
Es wohnet zwar in ihm ein kecker Geist;
Jedennoch ist er nicht so dreist,
Daß er sich wider Gott, und seine Gnade thürmet;
Weil ihn sein eigne Quaal; sein eigner Witz bestürmet.
Siehst nicht die Aengstigkeit auf seiner Stirne sitzen?
Er kämpft, er streitet schon mit sich,
Dieß tröstet mich,
Er fängt schon an vor Bangigkeit zu schwitzen.

Monica.

O süße Gottes Macht!
So hab ich nicht gedacht.
Wie? hörest du der Mutter Flehen?
Willst du auf meine Zähren sehen?
Ich beuge mich vor deinem Thron
Mit tiefer Demuth nieder.

Ach

Ach gib! o Gott! gib mir doch wieder,
Was wahren Müttern lieb kann seyn;
Und mache, daß doch Augustin mein Sohn
Auch werde dein.

Augustin.

O Freund! was Quaalen, was bittrer Schmerz
Beklemmt mein misvergnügtes Herz!
O Gott! was foderst dann von mir?
O Schöpfer! wie? floh ich von dir?
Ach ja! das helle Glaubenslicht
Fällt mir zu stark ins Angesicht.
Allein! wie kann ich jenes hassen,
Wie nimmer lieben, immer lassen,
Was ich hab inniglich geliebt,
Von Kindesjahren her geübt?

Alipius.

Es ist noch nicht verhauset; die Gnade meldet sich;
Sie stärket, rühret, mahnet dich;
Wenn doch der Willen sich mit Gottes Hilfe paaret,
Da auch die Bosheit schon verjahret.

Augustin.

O Mutter! wie? du weinst für mich!
Und ich, o Natterzucht! betrübe dich!

Monica.

Ach Kind! du bist zwar schlimm, doch bist du auch mein Sohn!
Ach gib der Muttermilch nur heut den süßen Lohn;
Daß ich noch vor dem Tod dich abgeändert sehe:
Dieß ists, um was ich dich durch meine Zähren flehe.

Augustin.

O Mutter hoffe nur; die Gnade wird mich brechen.
Ich fühle schon des Himmels Triebe;
Er will, daß ich nun jenen liebe,
Den ich so lang gehasset hab = = = o ja ich will mich rächen.
Der Mutter Thränen sind das stärkeste Gewicht.
Ich bin der Sünde Sclav. Jedoch verzage nicht.

Jambische Ode.

O milder Gott, erbarme dich,
Gewohnheit, Jugend fesseln mich.
O Heiland! dein so theures Blut
Entzünd in mir die Liebesglut.
Ach Herr! ich bin von Sünden matt.
Wie oft sprichst du mir heimlich zu!
Eil Augustin zur ächten Ruh:
Ach höre mich:
Bekehre dich:
Steh auf; es ist noch nicht zu spat.

Monica. Trochaische Ode.

Fließt ihr Thränen
Auszusöhnen,
Was mein Kind verschuldet hat;
Augustin soll Büßer heißen,
Und der Sünden Band zerreißen:

Und

Und erproben in der That;
Daß auch Sünder sich bekehren;
Wenn sie Reu und Buße nähren.
Brich das Herz, o starker Gott!
Sey mein Retter vor dem Spott.

Augustin.

Ach ach! die Lust der eitlen Liebe
Läßt noch in mir die süßen Triebe.
Wie? werd ich mich verändern können?

Simplic.

Wie darfst du noch mit Gottes Gnade streiten?
Du solltest dich zur Buße selbst bereiten,
Und wenn Gott ruft, dich glücklich nennen.
Du fühlest ja in dir, daß jene geilen Flammen
Dich zu der Hölleglut auf ewig zu verdammen
Die stärksten Hänker sind.
Bist du jedoch so blind?

Augustin.

Du ritzest, werther Freund, nur mehr und mehr die Narbe,
Du machst die Wunde neu. Ach die Gewissenspein,
Die mir bey Tag und Nacht durch alle Glieder fährt,
Die mir so Schlaf als Ruhe stört,
Die ruft: es wird, es kann nicht seyn,
Daß du das Joch, so dich so lange drückt,
Und wider deinen Willen zwickt,
Von deinem Halse schlingst. O Freund! ists wunder, wenn ich darbe?

Alipius.

Ein ernstlich abgefaßter Willen
Wird deine Quaalen stillen, und unsern Wunsch erfüllen.
Fort mit dem Gift, das dich so gräßlich quält.

Simplicianus.

Du hast zwar grob gefehlt.
Daß du dich liebest, ist schon recht;
Doch was du liebest, ist viel zu schlecht.
Steig nur von dem Geschöpf zu dessen Schöpfer auf:
Dein Herz ist groß, die Welt zu klein;
Nur Gott allein
Kann selbes recht erfüllen,
Der dich zum Laufen treibt, bahnt auch den Weg zum Lauf.

Augustin.

O Himmel stärke doch den wandelbaren Willen!
Ihr kennt den Augustin noch nicht,
Sein Herz ist noch von jener Gicht
Der Weichlichkeit befangen,
Nach welcher er mit voller Brunst,
(O ja es war nur eitel Dunst.)
Von erster Jugend an so hitzig ist gegangen.
Gewohnheit! ach wie stark bist du!
Ihr sprecht nur einem Felsen zu.
Ich bin verboßt.

Alipius.

O unbeglückter Augustin!

Augustin.

Weil ich ein Sclav der Sünde bin.
Was taugen eure Thränen; ich bin durchaus verkehrt,
Des Beyleids und der Liebe nicht mehr werth.

Flieht

Flieht weg vom Augustin; er kann auch euch verführen,
Und euch mit sich in Ewigkeit verlieren.
Alipius! du bist durch mich
O Gräuel! ich verführte dich!
Du bist durch meine List zum Ketzer selbst geworden.
Ihr Freunde! flieht! ein Basilisk kann auch von ferne
morden.
Ihr kümmert euch umsonst, die Hoffnung hält nicht fest
Bey einem so verwühlten Raubernest.

Simplicianus.

So lang man schnauft, so lange läßt sich hoffen,
Die Gnadenpforte steht auch größten Sündern offen.

Augustin.

Ich lief ja frech und frey
Nach Weichlichkeit und Tandeley,
Die Bosheit nahm mit Jahren zu, ich suchte mein Verderben;
Wie werd ich Gnad erwerben?
Noch Gott, noch Höllepein hat mich gerührt,
Die welke Lust hat mich zum Untergang geführt.
Ich habe nur Betrug, und nicht mein Ziel gewählt;
Die Scheibe selbst verfehlt.
Und wie? ihr hoffet noch?
Verflucht, verwünschtes Sündenjoch!

Alipius.

Sey still! o Freund! ich gräme mich.
Ach greif zur Buß. Itzt, itzt bekehre dich!
Wie wird mir doch mein Herz so schwer
Das Beyleid und der Grimm macht meine Seele schmachten,
Wie? willst du Gottes Gütigkeit verachten?
Dieß klemmt mich sehr.

Trochaische Ode.

Bosheit willst du höher steigen!
Gott will sich zum Sünder neigen,
Doch du hebst den starren Kopf
Wider Gott? Verboßter Tropf!
Sünder! lerne besser Denken!
Gott will dich zur Buße lenken.
Rollt ihr Zähre häufig hin
Für den blinden Augustin.

Augustin.

O Vater! schweig! ich merke schon:
Dieß ist der Bosheit ärgster Lohn;
Wann auch die Hoffnung selbst aus tollen Herzen weicht.

Simplicianus.

O Sohn! wann hat die Bosheit dann so hohen Grad erreicht?
Daß man vom Heil verzweifeln kann?

Augustin.

Ich bin doch nicht der Mann,
Der eine schon gewöhnte Sünd auf einmal soll bezwingen,
Die Fesseln binden mich, ich kann mich nicht erschwingen.
Ich wollte zwar. Doch ach! Gewohnheit reißt mich hin,
Daß ich, wenn ich auch will, nicht meiner Meister bin.

Simplicianus.

Gut! daß du dir nicht selbsten trauest,
Und mehr auf Gottes Gnad, als deine Kräfte bauest.
Der seine Schwachheit öffentlich bekennt,
Und sich den größten Sünder nennt;

Den

Den will Gott als sein Ebenbild
Von allem Unheil schützen:
Er wird ihn vor den Fall inskünftig stützen;
Denn Gott ist ja der starke Schild;
Auf den sich Büßer steifen,
Daß sie auch nach dem Fall zur Buße greifen.

Trochaische Ode.

Gott ist Vater zum erbarmen
Und den Sünder zu umarmen;
Wenn die Reu vom Herzen geht,
Nicht nur auf den Lippen steht.
Fängt er an die Lust zu meiden,
Sich in Gottesdienst zu wenden;
Wird das Herz von Sünden rein;
Weil es Gott will eigen seyn.

Augustin.

Es sey nun fest gesetzt, dorthin will ich mich wenden,
Wo ich mein Heil erziele;
Weil ich durch Gottes Gnad in mir schon wirklich fühle,
Wie sehr die Tandeley, und Eitelkeit mich blenden.
O Seel! erschwing dich itzt zu deinem Ziel!
Dein Gott begehrt ja nicht zu viel.
Der Schöpfer suchet dich: er will dich selig machen,
Bey deines Heilands Kreuz,
O süßer Liebesreiz!
Lernst du den eitlen Dunst der Ueppigkeit verlachen.
Es steht bey dir: du kannst Tod oder Leben wählen!
Wie? willst du fernerhin dich selbst so elend quälen?
Nur Gott ist gut; nur Gott allein

Kann deines Herzens Sehnsucht seyn.
Wie? zauderst noch? er sucht auch den verlornen Sohn,
Er tilgt die Sünden aus. Liebst du noch deinen Hohn?
O Heiland! wie? sorgst du für mich?
O Schand! ich stritt auch wider dich.
Nun bin ich überführt: du sporneſt mich zum Guten an.
Ach ach! kann ich nach eitler Wonne streben!
Kann ich in weicher Lust noch länger leben?
O Gott! was hast du mir dann Leids gethan?

Trochaische Ode.

Kann ich, Sünder! noch ertragen
Jenes Nagen,
Das mein Herz bey Tag und Nacht
Immer mehr verbittert macht!

2.

Tausend Kummer, tausend Quaalen
Abzumalen
Ist ein Augustin zu schwach.
Herz! dich zwicket Weh und Ach!

Navigius.

Erlaube! mir, daß ich mit reiner Lust
Um deine so beherzte Brust
Nun die brüderlichen Arme schlinge,
Und mit Vergnügen singe:
O Glaube! du hast heut gefunden,
Was bereits verloren war.
Freudentag! beglücktes Jahr!
Mein Bruder hat sich überwunden.
Die Worte mangeln mir.

Augustin.

O Gott ich Danke dir.
Doch! was ein starker Sturm bekrieget mich?
Da kämpft der Glaub und dort die schnöde Lust,
Sie beyde quälen meine Brust
Sie beyde wollen überwinden,
Wo werd ich Waffen finden?
Ihr Himmelsbürger! steht mir bey;
Daß ich heut über mich doch endlich Sieger sey!

Navigius.

Itzt fühl ich wahre Herzensfreud,

Augustin.

Halt ein! ich schweb im bittern Leid.
Mein Sinn ist ganz verwirrt.
So hab ich dann so lang geirrt?
Mein Herz fängt an im Leib vor Scham und Furcht zu beben.
Ich will; = = ich kann noch nicht = = ich wollte:
Wie? wenn ich das itzt hassen sollte,
Was mir so manche Lust gegeben?
O Schröcken!

Navigius.

Wie? Augustin! fleuchst du von mir?
Den ich geliebet habe für und für?
Wo lauft er hin?
Ach, ach die alte Lust bestreitet ihn.

Monica.

Wo ist mein Sohn?

Navigius.

Ich weis es nicht,

Mo-

Monica.

Ists Wunder! wenn es mir am Muth gebricht.
Was führt er dann im Schild? o Kind! erzähl es mir!
Was sprach er dann zu dir?

Navigius.

Die Stirne war ganz blaß,
Es schoß ein Augennaß
Vom Angesicht bis auf die Erde.
Er seufzet: o daß ich doch heut ein Büßer werde!
Er klopft an seine Brust: er krümmte sich:
Er warf itzt einen Blick
Auf mich zurück
Und ließ mich eilend in dem Stich.

Trochaische Ode.

Winde, die das Meer bestürmen,
Daß sich Fluthen aufwärts thürmen
Und die Wellen
Seitwärts an die Schiffe prellen,
Treiben auch im Augustin
Herz und Augen her und hin.

2.

Wie ein Sclav in Ketten schmachtet,
Der sich auszuwinden trachtet;
Keucht und kirret,
Aber desto mehr verwirret:
So ist Augustinens Herz
Blinder Leidenschaften Scherz!

Monica.

Und ihr geht weg von ihm? er ist allein?
Du Vater sollst für Augustin bekümmert seyn,
In so verworrenen Stand
Ist deine Hilf aufs Beste angewandt.
Vielleicht, o Angst! ist er schon wiederum verstricket
In seinem Sündennetz! wenn Gott nicht Stärke schicket;
So ists mit ihm gethan.

Alipius.

O Mutter! sieh dein Kind!
Es weinet bitterlich, daß es so blind
Dem Laster nachgelaufen.
Es sehnet sich zur Buße zu bequemen,

Monica.

O Gott! erbarme dich die Bürde wegzunehmen,
Die ihn zur Erden neigt,
Weil sich dein Vaterherz auch großen Sündern zeigt,
So rühr auch meinen Sohn. Nur du kannst wiedergeben
Das schon verschätzte Leben;
Nur du kannst ihn in deinem Blut durch Reu und Buße taufen.

Simplicianus.

O Mutter! sey getrost und fasse doch Vertrauen,
Du darfst auf meine Sorgfalt bauen;
Ich will mit ihm von Gottes Milde sprechen,
Ergieß dein Herz vor seinem Thron:
Was gilts: er trägt den Sieg davon;
Gott wird den Felsen brechen.

Am-

Das Chor.

O Heiland! und Vater der Liebe!
Errege die jenigen Triebe,
Die zu dir in Himmel führen:
Du kannst rühren
Herzen, die aus Eisen sind!
Zieh, o Gott! zu dir mein Kind.

2.

Ach laß doch das Blut nicht zerrinnen,
Das aus den geheiligten Brünnen
Für der Menschen Heil gequollen
Abzuzollen,
Was noch muß bezahlet seyn.
Sprich: dein Augustin ist mein.

Ende des ersten Theiles.

Zweyter Theil.

Monica.

Wie? Augustin! mein Sohn läßt sich vor mir nicht sehn!
Wie lang muß ich in Sorgen stehn?
Ich weis, er streitet noch. O daß er überwände!
O wenn doch Gottes starker Arm auf seiner Seite stände!
Die Furcht, die Angst, der Schweiß macht Herz und Sinn erkalten.
O Gott! laß mich vor meinem Tod nur diese Gnad erhalten!
Ach schenke mir mein fast verlornes Kind.
Du siehst, ich bin ja fast vor lauter Weinen blind.

Trochaische Ode.

Licht der Lichter! laß die Stralen
In des Büßers Brust sich malen,
Laß ihn zu der Sonne gehn.
Warum hast du ihm das Leben
In der Mutter Schoos gegeben,
Wenn er soll zu Grunde gehn?

2.

Nein! du wirst mich nicht verachten.
Sieh! ich will auch mich verpachten.
Sprich nur: ja dein Sohn ist mein:

Laß ihn leben, ich will sterben
Ihm das Leben zu erwerben:
Ich will selbst dein Opfer seyn.

Wie stehts Simplician! was kann ich endlich hoffen?
Die Furcht hat mich im Innersten getroffen.
Ach hilf! sonst muß ich unterliegen.

Simplicianus.

Dein Kind ist noch im Streit. Ich hoff; er werde siegen;
Wenn er nur will, wird dieß der Tag des Lebens seyn.
Wo nicht; Fällt mir kein anders Mittel ein.
Es sinkt mir selbst der Muth,
Das Zaudern taugt nicht mehr. Gott ist zwar gut;
Doch hat sogar die Gütigkeit
Die ihr von Ewigkeit bestimmte Zeit.
Navigius ist itzt bey ihm: er ist gerührt; doch auch verwirrt.

Monica.

O Wehe! wenn er sich noch gräßlicher verirrt.
Gewohnheit! ach du fürchterlicher Zwang!
Du machst mir auf ein neues bang.

Alipius.

Fort mit der Kümmerniß; dein Sohn
Trägt heut den Sieg davon.
Die Thränen rollen ihm auf die betrübten Wangen.
Das Herz ist ganz mit Reu und Bangigkeit befangen.
Er seufzt und ruft: Barmherzigkeit, o Gott!
Wie lang hab ich, o Schand! o Spott!
Mit deiner Gütigkeit gestritten?
Ach laß dich heut erbitten!

Ich

Ich will den Weg der wahren Buße gehn,
O könnt ich doch bey dir allein in Gnaden stehn!
Verwirf mich nicht von deinem milden Angesicht;
Weil endlich deine Huld den harten Felsen bricht.
Das so verboßte Herz will dich zum Vater haben.
O Vater! sieh er ist in Reu und Angst vergraben!
Die Worte mangeln ihm. Man hört nur Seufzer stossen;
Die Thränen haben nun sein Angesicht begossen.

Trochaische Ode.

Zwischen Furcht und zwischen Hoffen
Ist des Sünders Herz getroffen
Von den milden Himmelssaft:
So, wie durch den Morgenregen
Schlanke Blumen sich bewegen;
Sich bemühen
Aufzublühen
Durch die neue Lebenskraft:

2.

Eben so vermögen Thränen
Das, was sündhaft, auszusöhnen;
Wenn man seine Schuld beweint:
Zähre müßen häufig flüßen;
Seine Sünden abzubüßen,
Auch mit Freuden
Muß man leiden,
Was dem Sünder bitter scheint.

Simplicianus.

Nun seht! der schlimme Jüngling nähert sich!
Er scheint itzt recht gerührt; er seufzet jämmerlich.
Wir wollen in Geheim sein klägliches ächzen hören;
Doch seinen Heldenschluß nicht stören,
Er streitet in Gedanken;
Und wenn er sollte wanken,
Sind wir zur Hilfe schon bereit
Bey rechter Zeit.

Augustin.

O herbe Bangigkeit! du nagest Tag und Nacht
Auch mitten in der Lustbarkeit,
Die sonst der Jugend eingeweiht,
Stellst du dich lebhaft dar: so hab ich nicht gedacht.
So wie die Wellen sich bis in die Luft erschwingen,
Wenn sie itzt da, itzt dort mit Gegenwinden ringen:
So schutzt die Lust mein Herz auf alle Felsen hin;
Wie kömmts, daß ich so thöricht bin?
Wie? werd ich meiner Meister seyn?
Die Schwachheit der Natur spricht: nein.
O Quaal! Gewohnheit fesselt mich.
Ach Augustin! bekehre dich!
Itzt ist es Zeit. Die Gnad ist nun vorhanden,
Enthalftre dich von deinen Banden!
Du willst = = warum nicht heut? warum nicht itzt? spielst du so lang?
Du fühlest ja die starke Gotteskraft:
Ich bin mit Eitelkeit von Jugend auf behaft!
Ich will = = und will doch nicht, mir ists zum Sterben bang.

Monica.

O Vater steh ihm bey. Er zaudert noch.

Au=

Augustin.

Hilf mir, o Gott! aus meinem Sündenjoch.

Simplic.

Er eilt zu Gott! so recht, der hat sein Herz getroffen.
Wir können endlich hoffen.
Der Antlitz ist erblaßt.
Er ist in Gott versenkt, und schaut den Himmel an.
Der Himmel hat mit Augustin ein Wunderwerk gethan;
Daß er doch endlich haßt,
Was ihm bezaubernd schien,
Ich sehe schon der Buße Früchten blühn.

Die Stimme vom Himmel.

Nimm Augustin! und lies. **August.** Was? wer?
Wer ruft mir zu? kömmt dieser Klang von oben her?
Ja ja! hier liegt das göttlich Wort,
Wer bracht es doch an dieses Ort? = =
Ja Paulus schrieb den Brief. Das Augenlicht betriegt mich nicht.
O Gott! was helles Licht
Dringt bis ins Innerste? ich bin gerührt.
Die Gnade hat mich unverdient auf einmal überführt.
Erbärmnißvoller Gott! was mir so dunkel war,
Das fällt mir itzt so sonnenklar
Ins Herz, und in das Angesicht.
O nein! ich irre nicht!
Ich sehe die Gefahr,
In der ich von der ersten Zeit der stolzen Jugend war.
O welke Lust! wie lange wirst du mich betriegen?
Wie? werd ich noch mit Gottes Gnade kriegen?
O schlaue Welt! du strotzest vom Versprechen!
Wohlan! itzt werd ich mich an deiner Falschheit rächen.

O Herr! ich folge deiner Stimme.
Ich war schon allbereits verloren;
Doch du hast mich am Kreuz geboren,
Du hältst noch ein von deinem Grimme.
Nun sey es fest geschlossen:
Die Axt soll an die Wurzel gehn.
Und was bishero nicht geschehn,
Das muß noch heute seyn. Du suchst mich unverdrossen,
Du findst auch heut den Augustin: er folget dir,
Er sey nun dein für und für.
Ihr Himmel! und du Erde sollet Zeugen seyn:
Inskünftig bin ich nimmer mein.
Verflucht sey dann die eitle Lust,
O Gott! nimm an des Büßers Herz!
Warum so spät? o Schand! o Schmerz!
Nimm auf: die Reue quillt aus ächter Brust.
Was ich dir itzt gelobe,
Dieß sey die letzte Probe.

Navigius.

Mein Bruder hat nun obgesiegt;
Weil er sich selbst bekriegt.

Monica.

O dann! verweilet nicht,
Da ihm durch Gottes Gütigkeit des Herzens Härte bricht.

Simplicianus.

Doch sachte! lasset ihn die Sünd allein bereuen,
Und auch so gar im Leid mit seinem Gott erfreuen.

Augustin.

O Gott! mein Herz ist endlich umgekehrt.
Wie Vater! du hast mich mit Süßigkeit genährt.

Jam=

Jambische Ode.

So spät, o Gott!
O Schand und Spott!
Fängt Augustin zu lieben an!
Ach welch ein falscher Kinderwahn
Hat mich so lang bethöret!

2.

Du liebtest mich;
Ich haßte dich.
O Welt! du gabst mir tausend Hohn;
Ich diente dir auch ohne Lohn.
Nun hat mich Gott erhöret.

Simplicianus.

Geliebter Sohn! wie? seh ich dich!

Augustin.

O Vater! ach wie schmerzt es mich!
Ich wich von Gott! itzt eil ich wiederum zu meinem Ziel zurück.

Simplicianus.

Beglückter Augenblick!
An welchen du zu büßen angefangen,
Willst du den Zweck erlangen,
So traue dir inskünftig nicht zu viel:
Ein Flattergeist nährt oft nur tolle Dreistigkeit,
Die sich dem Schöpfer nicht von ganzem Herzen weiht.
Nur Demuth und Beständigkeit erreicht das Ziel.

Au-

Augustin.

Ich fürchte nicht, mein Herz ist itzt gerührt;
Weil Gott zu seinem Dienst auch große Sünder führt.
Er ist Erbärmnißvoll. Von ihm kömmt wahre Reu.
Ich bleib ihm itzt, so lang ich athmen werde,
So wie ein irrig Schaf, das eilet zu der Heerde,
Als meinem Hirten jederzeit getreu.
Ich lieb, und beth ihn an; er ist die ächte Wonne.
O diese Gnadensonne
Wird machen durch das Stralenlicht, daß ich aufs neue lebe,
Durch ihn, in ihm, für ihn in Lieb und Buße schwebe.

Simplicianus.

Wie mancher war zur Buß, und Reue schon bewogen?
Wie manche hat die kecke Dreistigkeit so ärgerlich betrogen:
Daß sie in die gewohnte Sünd auch nach der Buße fielen!
Gott läßt mit sich nicht spielen.
Hab acht, du bist noch schwach.

Augustin.

Ich selbst bin Zeug davon. Ich kenne meine Blödigkeit.
Doch bin ich itzt zur Buß, und auch zur Furcht bereit.

Simplicianus.

Ich glaub es dir, doch ach!
Wie viele Jahre sind im Sündigen verstrichen!
Wie? wenn die guten Trieb auf einmal wieder wichen!

Augustin.

Der milde Gott verläßt mich nicht. Er hält und steifet mich.
Er zeigt sich mir recht väterlich.
Ich baue nun auf ihn und fürchte mich allein.

Die Ehrfurcht soll für mich die starke Brustwehr seyn.
Kein Tag, so gar kein Augenblick soll nun vorüber gehn;
Daß Herz und Augen nicht in Liebesthränen stehn.

Simplicianus.

Wie? wenn du nun in deinen Bußetagen
Für Gott mit tausend Plagen
Von itzt befallen würdest? Was kann ich sicher schließen?

Augustin.

Sollt ich für Gott auch sterben müssen,
Was ists hernach? der liebste Gott ist alles werth,
Der mir so großes Gut beschert.

Simplicianus.

Komm her mein Sohn! laß dich von mir umarmen,
Du hast nun obgesiegt.

Augustin.

Nicht ich; er wollte sich als Vater über mich erbarmen
O selig, der so glücklich unterliegt.

Monica.

O Kind! wie? find, und seh ich dich!
Das Mutterherz erfreuet sich.
Nach Maaß der Schmerzen wächst die Freud,
Bisher empfand ich nichts dann Herzenleid
Und itzt = = =

Augustin.

Nach Gott hab ich es dir, o Mutter! zuverdanken.
Daß ich nun wahre Reue spüre;
Daß ich ein neues Leben führe.
Ich werde nun durch Gottes Hilf in Ewigkeit nicht wanken.

Alipius.

Die Zunge stottert mir. Mein Herz schwimmt itzt in
Freuden.

Augustin.

Und ich muß mich mit dir in deinem Frohseyn weyden.

Navigius.

O Sieg; der auch den Sieg der Römer übersteigt!

Augustin.

Der Himmel hat mein Herz zu seinem Dienst gebeugt.
Ihr Engel preiset Gott,

Simplicianus.

Ach ja des Heilands Blut
Ernährt in deiner Brust die angeflammte Glut,
Die nun von Thränenstromm nur immer mehrer glimmt,
Gott hat dich, Augustin! zu seinem Lob bestimmt;
Wohlan er führet dich
Itzt stufenweis zu sich.
Ihr Sünder! macht die Augen auf, ihr seufzet eben noch
An eurem schweren Sündenjoch,
Das euch bis zu der Hölle drückt.
Der Himmel hat euch heut in einem Augustin,
Der allbereits verloren schien,
Ein Beyspiel der Bußfertigkeit aus Liebe zugeschickt.
Wer sich auch nach dem Fall Gott aufzusuchen sehnet,
Den steht er treulich bey; weil er auch Büßer krönet.
Ey doch, so säumet nicht. Man ist der Gnaden ja nicht
werth;
Wenn man die Besserung verschiebt
Und sich im weichem Leben übt.
Wehe! dem der Gottes Grimm durch freches Sündigen
erfährt.

Trochaische Ode.

Sünder! flieht die welken Freuden,
Meidet, was euch Gott heißt meiden,
Er allein ist aller Ziel.
Seht! der Heiland will euch führen
Auf den ächten Tugendweg,
Soll seyn Blut das Herz nicht ruhren?
Menschenherz! sey nicht so träg!
Fodert dann dein Gott zu viel?

Gemengte Amphibrachysche Ode.

Das Chor.

O Himmel! dich müssen wir preisen,
Du schmölzest so Felsen als Eisen;
Augustin mag Zeuge seyn.
Erschwingt euch ihr schüchternen Herzen!
Und brennet aus Liebe, wie Kerzen,
Und sprechet, und seufzet: o Gott! wir sind dein.
Es braucht nichts als Wollen, so seyd ihr schon rein.

Trochäische Ode.

Sünder! flieht die eitlen Freuden,
Meidet, was euch Gott heißt meiden,
Er allein ist aller Ziel.
Seht! der Heiland will euch führen
Auf den ächten Tugendweg,
Soll sein Wort das Herz nicht rühren?
Menschenkind! sey nicht so träg!
Fodert denn dein Gott zu viel?

Gemischte Amphibrachysche Ode.

Das Chor.

O Himmel! dich müssen wir preisen,
Du schmelzest so Felsen als Eisen;
Augustin mag Zeuge seyn.
Erschwinget euch ihr schmachtenden Herzen!
Und brennet aus Liebe, wie Kerzen,
Und sprechet, und seufzet: o Gott! wir sind dein.
Es braucht nichts als Wollen, so seyd ihr schon rein.

Die
büßende Seele

vorgestellt

in einer Betrachtung

über das

Klaglied

des

Propheten Jeremias

in

theatralischer Handlung

herausgegeben

von Ferdinand Reisner

der Gesellschaft JEsu Priester

zu Innsbruck im Jahre 1767.

Mit Erlaubniß der Obern.

Gedruckt und zu finden bey den Wagnerischen Erben.

Innhalt und Einrichtung der Betrachtung.

Auftritte

I. Der Brauch bringt es mit sich; je mehr man Fehler zählet:
Je kecker spricht der Witz: ich hab es nicht gethan.
Wenn sich der Will vergeht; weil er so boshaft wählet;
II. So heißt es: ach! der Leib fängt so viel Uebel an!
Kaum hat das Glaubenslicht das Blendwerk weggenommen,
Erkennt die Seele selbst, wie groß die Bosheit sey.
Und wenn bey Tag und Nacht die bangen Stunden kommen;
III. Da ächzet man, man seufzt: o Lust! du bist vorbey!
Dieß hat Jerusalem in ihrer Sünd erfahren,
Als der Chaldäer Wuth in Sions Mauern drang.
Willst du mit ihr die Buß auf langes Leben sparen:
IV. So fällt die Straf auf dich, die Jeremias sang.
Was äffet dich dann so? darf ich die Wahrheit sagen?
Du trauest dir zu viel; du zärtelst Fleisch und Blut.
Inzwischen wächst die Schuld, man stillt das bange Nagen
V. Mit neuer Lüsternheit, man nährt so gar die Glut.
Der Vorwitz blendet dich, du willst nur Bücher lesen,
Wo nichts, dann Eitelkeit, und Lust zu lernen sind.
Wie kann der kranke Geist, das schwache Herz genesen?
VI. Wie oft wird man so gar mit offnen Augen blind?
Der Papst, die Geistlichkeit, der Glaub, und gutte Sitten
Sind itzt der ächte Stoff, den Leipzig hecheln kann:

Der

Der Spötter frecher Muth, die Dreistigkeit der Britten
VII. Stehn einem deutschen Kiel in hübschen Reimen an.
Die Gottesfurcht verwelkt, die sonst der Glaube nähret,
Die geile Lust senkt sich in Junger Adern ein;
Die Ehrbarkeit verraucht; weil sich die Freyheit mehret,
Man will der Sünde Sclav auf eigne Kosten seyn.
VIII. O Christ! laufst du mit Fleiß in so verworrne Maschen?
Betrachte Sions Burg; sie liegt im Netz verstrickt.
Der starke Gottes Arm kann dich beym Kopf erhaschen,
IX. Wenn sich dein starrer Geist nicht zu der Buße schickt.
Die Bosheit thürmet sich; die Ruthe Gottes wachet;
Folgst du dem Vater nicht, so wird er Richter seyn.
Wer über seinen Grimm zum Hohn des Schöpfers lachet,
X. Dem schenkt er hier und dort den Rache Becher ein.
Wohlan! so schreit zur Buß, und strafe deine Sünden,
Sey du dein Rächer selbst: der Hirt umarmet dich,
Wenn dich die Furcht nicht rührt, soll dich die Lieb entzünden,
XI. Der Heiland liebet dich; so sprich: es reuet mich.
Es schmerzet mich, o Gott! mein fleischig weiches Leben,
Fort mit der blinden Lust; fort mit der Tändlerey:
Nur Gottes Lieb und Furcht kann mir Vergnügen geben;
O Gott! gib, daß die Reu und Lieb im Herzen sey.

Spielende Personen.

Der Glaube.

Der Geist, oder die büßende Seele.

Der Leib.

Die Bangigkeit des Gewissens.

Jerusalem, oder die Burg Sion.

Die Liebe des Heilands.

Die Buße.

Der Prophet Jeremias.

Kosmus der Vorwitz.

Die schnöde Liebe.

Die bey dem Kreuz ruhende Hoffnung.

Erster Theil
Die Bosheit der Sünde.

Erster Auftritt.
Der Leib. Der Geist.

O Leib! du arger Knecht! du hast mich so betrogen.

Leib.

Wie so; hab ich die Schuld?

Geist.

Du hast mir vorgelogen.
Ich folgte deiner Lust. Nun klemmet mich die Reu.

Leib.

Was gute Knechte thun nach ihrer Pflicht und Treu,
Das hab ich ja erfüllt?

Geist.

Die Lust ist itzt verschwunden;
Nun fühl ich nichts als Angst sammt tausend Jammerstunden.
Du hast mich so bethört.

Leib.

Warst du nicht Herr im Haus?
Ich hoffte Lob und Lohn; du filzest mich noch aus!

Geist.

Vernunft und Glaube sind durch deine List verstossen,
So gar die Hoffnung selbst, die sonst so unverdrossen
Den Sünder noch bedient, hat sich vor mir verhehlt.
Wir haben itzt das Ziel, die Scheibe selbst verfehlt.

Leib.

Ey doch! was schaffst du dann?

Geist.

Es kömmt die Zeit zu büssen:
Ich werde Rechenschaft von beyden geben müssen.
Die Bosheit ist vollbracht; die Lust ist nun vorbey.
Die Fasten neiget sich.

Leib.

Ey Possen! Phantasey!
Ists dann so bös gemeynt? wie magst du dich betrüben?
Wir können dieß Geschäft aufs Osternfest verschieben.

Geist.

Nein, nein: heut muß es seyn. Es naget mich der Wurm;
Er zwicket Tag und Nacht, er schlägt im Herzen Sturm:
Wirf deine Sünden weg; versöhne dich mit Gott.
Was nützt das Zauderen? es wächst nur an der Spott.

Leib.

Ich bin fürwahr zu müd vom Essen, Tanzen, Springen.
Ich kann aus Mattigkeit zur Buß mich nicht erschwingen.

Der

Der Magen ist geschwächt: der Kopf nicht aufgeklärt,
Die Speisen, das Getrank sind ja noch nicht verzehrt?
Kurzum: ich muß zuvor zum Arzte mich verfügen.
Die Glieder sind zu schlank.

Geist.

Willst du mich noch betrügen?

Leib.

Nur diese Woche nicht. Ich bin ja Fleisch und Blut.
Ich muß gelabet seyn. Das Eilen thut nicht gut.

Geist.

Acht Tage sind zu viel.

Leib.

Ey doch bis Uebermorgen!

Geist.

O Leib! wie zwingst du mich fast mehr für dich zu sorgen;
Als für mein eigen Heil.. So seys: ich geb es zu;
Geh hin ... was red ich doch? ... Geh, und genieß die Ruh.
Die Klugheit fodert es. Man muß viel übersehen.

Leib.

Itzt hab ich obgesiegt.

Zweyter Auftritt.

Der Glaube.

Halt inn! bleib Miedling stehen.
Wo aus? wohin?

Leib.

Der Herr hat mirs ja selbst erlaubt.

Glaube.

Hat dir dein eigner Knecht die Freyheit weggeraubt?

Geist.

Er weint ... ich gab ihm nach.

Glaube.

Willst du zum Sclaven werden?

Steh still.

Leib.

Ich gehe fort.

Glaube.

Merkst du nicht die Gefährden?

Es ist nichts, dann Betrug.

Geist.

So halt und bleib zurück.

Der Glaube will es so.

Glaube.

Dein bösgesinnter Tück

Soll heut bezahlet seyn.

Leib.

Wie so? was schaffst du doch

In fremder Wohnung an?

Glaube.

Heut mußt du noch zum Joch,

Zum Kreuz, zur Reu und Leid, zur Buße dich bequemen;

Ich werde dir den Muth zur eiteln Lust benehmen.

Leib.

Was hab ich dann verwirkt?

Glaube.

Ich balge nicht mit dir.

Um

Um Knechte weiß ich nichts. Du Geist! du sprich mit mir.
Die Schandthat ist verübt, die Sünde schreyt gen Himmel.
Du hörst in dir ja selbst das scheuzliche Getümmel;
Du säumest für und für? Gott ruft; du hörst es nicht,
Was Glauben, was Vernunft so oft, so deutlich spricht.
Du bist dir selbst zur Last: du fühlest deinen Kummer.
Und dennoch schläfst du noch im tiefen Sündenschlummer.
Nun sind die Täg des Heils. Heut, heut ertönt die Stimm;
Verweilst du immer zu; so zieht dich Gottes Grimm
Zum strengen Richterstuhl.

Geist.

Wie soll ich mich verhalten?

Glaube.

Thu Buß, und laß die Hitz im Herzen nicht erkalten.
Die Lieb ist außerm Haus, und weinet jämmerlich;
Die Hoffnung ächzet sehr: die Gnad erbarmet sich.
So greif behend zur Buß.

Geist.

Und wie?

Glaube.

Ich will dich lehren.
Wie sehr diejenigen den Untergang vermehren,
Bey welchen weder Furcht, noch Liebe Gottes glimmt,
Bey welchen nur der Stolz, die Hofart Wohnung nimmt.
Jerusalem, die sonst so hoh gepriesen worden,
Empfand in ihrem Rund durch Sengen, Brennen, Morden,
Was die Treulosigkeit, der Eigensinn, der Stolz
(Da sie vor Angst und Noth in Bitterkeit zerschmolz)

Was Qualm, was herbe Pein ein weiches Leben stifte.
Sieh! dort eröffnen sich die unbeglückten Klüfte:
Sie sitzt im Trauerkleid als eine Wittwe da;
Weil sich die freche Stadt von Gott verlassen sah.

Vorstellung.

Geist.

O Himmel! träumt mir dann? betrügen mich dich Augen?

Glaube.

Hab acht; denn dieser Sturz kann dir zur Lehre taugen.
Betrachte dieses Bild: vernimm den Herzensstoß,
Bey welchem der Prophet ein Thränenmeer vergoß.
Und sporne deinen Knecht, der dich zu Eitelkeiten
Viel tausendmal gebracht; kann er zur Sünde leiten;
So helf er auch zur Buß: er muß der Werkzeug seyn.
Schenk ihm den ganzen Kelch mit Bußezähren ein.

Geist.

So beuge dich, o Knecht! und wirf dich itzt zu Füßen;
Denn, der gesündiget, muß auch die Sünde büßen.
Ach Glaub! erleuchte mich; Vernunft ist hier zu schwach.

Glaube.

Ich stehe dir zu Dienst.

Leib.

Mir ist schon Weh und Ach.

Glaube.

Die Gnade stärket euch.

Geist.

O Gott! du Schild der Herzen!
Gib beyden wahre Reu; verleih uns jenen Schmerzen,

Aus welchem ächter Trost mit wahrer Reue quillt,
Die mich und meinen Knecht mit Leid und Lieb erfüllt.

Glaube.

Nun höre Sions Straf, und lies dein eigen Leben.
Gott pflegt auch, da er straft, das ächte Heil zu geben.

Dritter Auftritt.

Sion. Die Bangigkeit des Gewissens. Jeremias.

Quomodo sedet sola civitas plena populo?
Facta est quasi vidua domina gentium!

Bangigkeit.

Wie seh ich dich bestürzt? Liegst du in Bitterkeit?
Du edle Gottes Burg! du warst ja eingeweiht
Zum wahren Gottesdienst? wo sind nun deine Kinder?
Hat sie des Feindes Schwert, als wie die dummen Rinder,
So gräßlich aufgezehrt? Jtzt txaurest du allein.
Kann doch die schöne Stadt so sehr verwüstet seyn?
Jst sie durch Quaal und Mord zur Wittwe heut geworden?
Des Feindes derbe Wuth, des blanken Eisens Morden
Hat dich in Bangigkeit, in Weh und Ach versenkt;
Da der Chaldäer Grimm von Gottes Zorn getränkt
Jn deinen Busen drang. Dein König ist gefangen,
Die Herrschaft ganz zerstreut; auf die betrübten Wangen
Rollt mit dem Zährenbach das theure Blut hinab;
Weil dir den letzten Stoß dein eigne Bosheit gab.
Du nahmst die Steuern ein; heut mußt du selbst bezahlen,
Wer kann den gähen Sturz mit ächten Farben malen?
Die Stadt des Heiligthums, der Syrer Handelsplatz,

Der

Der Lustort Asiens, des Davids reicher Schatz,
Die Königinn der Welt, der Menschen Lust und Wonne,
Der Wohnsitz Gottes selbst, die heitre Himmelssonne,
Ist mit dem Trauerflor so jämmerlich bedeckt;
Daß sich dein Ach und Weh auch in die Lüft erstreckt.
So scheuzlich eine Braut im Angesicht erblasset,
Wenn sie der Gegenwurf mit schiefen Blicken hasset;
Wenn sie in Ohnmacht sinkt, da ihr der Bräutigam,
Der ihr aus Liebeshitz allein zu Sinne kam,
Vom Tod entrissen wird: so tief liegst du begraben
Im Drangsal und im Kreuz; es kann dich Niemand laben;
Weil König und Prophet zugleich geraubet sind.

Jeremias.

Plorans ploravit in nocte & lacrymæ ejus in maxillis ejus. Non est, qui consoletur eam ex omnibus caris ejus.

Bangigkeit.

Jerusalem! wie lang, boshaftes, taubes Kind!
Bleibst du in deinem Wust, im Koth der Sünden liegen?
Du mußt dich unterm Joch des wilden Assur schmiegen.
Thu doch die Augen auf; es lebt ja noch dein Gott?
Er sehnt sich nach der Buß, er suchet nicht den Spott.
Die wahre Reu zwingt ihn zum gütigen Erbarmen.
Er hält die Büßerinn als Vater in den Armen.
Doch du willst Sclavinn seyn, und unter Menschen stehn!
Die erste Sclaverey soll dir zum Herzen gehn,
Als dich ein Pharao mit hundert tausend Plagen,
So lang des Abrams Stamm das herbe Joch getragen,
Zur Arbeit und zum Last, als wie das Vieh gebeugt;

Weil

Weil deine Väter selbst den starren Kopf gezeigt.
Wie? bist du noch nicht zahm? so weine, Sion! weine.

Sion.

Omnes amici *mei* spreverunt *me*, & facti sunt inimici *mei*. Migravit Judas propter afflictionem & multitudinem servitutis, habitavit inter gentes, nec invenit requiem.

Ich schmachte für Verdruß: erbarmet euch ihr Steine!
Die Fluth schlägt über mich. Mein Tempel ist entweiht;
Weil meine Bosheit selbst um Straf und Rache schreyt.
Verläßt mich dann auch Gott! Die Freunde meiner Horden
Sind mir vom Herzen Gramm. Ich bin zum Hohn geworden;
Sie treiben nur Gespött, und lieben meinen Hohn:
Die starre Dreistigkeit trägt itzt den Lohn davon.
Ihr Bürger sammelt euch; könnt ihr die Bürde tragen?
Könnt ihr am Hungertuch mit morschen Zähnen nagen?
Fort mit dem Gottesdienst, weiht euch den Göttern ein.
Der Ammoniter Gott muß unser Retter seyn.
Aegypten nimmt uns an, und Moab will uns schützen,
Nur derer Götter Macht kann unsre Schwachheit stützen.

Jeremias.

Allein du irrest weit, du bist nun eingeklemmt,
Und zwischen Luck und Truck. Dein Brüsten ist gehemmt.

Vierter Auftritt.

Glaube. Geist.

Von wem redt der Prophet?

Glaube.

Von dir, und deines gleichen,

Die

Die mit gekräuster Stirn die Sterne selbst erreichen,
Bey welchen noch Vernunft, noch Glauben was vermag,
So lang der freche Stolz auf ihrer Stirne lag.

Geist.

Wie? bin ich dann so klar in diesem Bild gebildet?

Glaube.

Ja, weil du in dem Schlamm der Sünde ganz verwildet.

Geist.

Was hab ich dann gethan?

Glaube.

Was einstens Sion that.
Thust du nicht itzo Buß, so kömmt die Reu zu spat.
Die Welt, der Hofartgeist, die Lüsternheit im Leben
Kann dir noch Fried, noch Rast, noch Herzens Ruhe geben.

Geist.

Wie hat Jerusalem sich wider Gott verfehlt,
Daß sie der Jammerqualm mit tausend Aengsten quält?

Glaube.

Durch Pracht und Weichlichkeit, durch schnöde Lüsternheiten
Ließ sich die blinde Stadt zu allem Frevel leiten.
Sie pochte wider Gott, es half kein Drohen mehr;
Sie schlug Propheten todt; sie schweifte hin und her;
Sie fuhr ganz dreiste fort vor Göttern sich zu beugen;
Sie dürft auch ihrem Gott den losen Rücken zeigen;
Nun hat sie Gott gestraft. Ihr Aufputz liegt im Staub,
Was ehmal prächtig war, das ist des Feindes Raub.

Bangigkeit.

Die Angst umzingelt dich, die völkerreichen Gassen,

Die Mauern deiner Burg sind allgemach verlassen,
Und stehn ganz öde da.

Jeremias.

Omnes persecutores ejus apprehenderunt eam inter angustias. Viæ Sion lugent, eoquod non sint, qui veniant ad solennitatem, omnes portæ ejus destructæ; Sacerdotes ejus gementes, Virgines ejus squallidæ, & ipsa oppressa amaritudine.

Bangigkeit.

Das österliche Fest,
Der Lauberhütten Zier bekömmt den letzten Rest.
Die Pforten deines Runds, die deinen Namen zierten,
Die ganze Königreich in ihrem Reichthum führten,
Sind ohne Richterstuhl: man hört nur Ach und Weh.
Die kahlen Säulen deckt ein schon verjährter Schnee.
Die Priester sind verjagt, und statt der Freudenlieder
Erschallen Berge nur, und rufen kläglich wieder.

Sion.

Facti sunt hostes *mei* in capite, inimici *mei* locupletati sunt, quia Dominus locutus est super *me*, propter multitudinem iniquitatum *mearum*.

Es ist mit mir gethan. Des Assurs Eisen blitzt
In meinem Heiligthum, wo GOttes Hoheit sitzt,
Dringt meiner Kinder Blut bis zu dem Bundeskasten,
Sie werden fortgeschleppt. Ich schmachte sonder Rasten.

Bangigkeit.

O Stadt! du hasts verschuldt: der schweren Sünden Zahl
Zwang den gerechten Gott zum Strafen tausendmal.
Der Kinder Unschuld muß der Mutter Strafe tragen.

Wie

Wie kannst du wider Gott, und seine Ruthe klagen?

Jeremias.

Parvuli tui ducti sunt in captivitatem ante faciem tribulantis, & egressus est a filia Sion omnis decor ejus.

Bangigkeit.

Der Feind führt sie nun weg in rauhe Sclaverey.
O daß doch endlich dieß zur letzten Warnung sey!
Der Schmuck und edle Zier, die einstens Sion zierte,
So lang sie Frömmigkeit in ihren Wappen führte,
Fällt nun vom Angesicht. Du schmachtest in der Noth.

Sion.

Es drückt mich zentnerschwer der Herscher Zebaoth.
So wie ein schüchtrer Hirsch umsonst nach Nahrung trachtet,
Und in dem magern Wald vor Durst und Hunger schmachtet;
So wie ein schlankes Schaf in welken Fluren irrt,
Und sich in dem Gebüsch aus Mattigkeit verwirrt:
So ist mein eigner Fürst in Noth und Zwang gefallen,
Daß Berg und Thäler schon von meiner Angst erschallen.
Die Kinder zieht der Feind vor sich wie Lastvieh her:
Das Hohngelächter macht das Herz und Athmen schwer.

Facti sunt principes *mei* velut arietes non invenientes pascua, & abierunt absque fortitudine ante faciem subsequentis.

Fünfter Auftritt.

Glaube. Leib. Geist.

O dieß ist fürchterlich. Ist das der Lohn der Sünden?
Erbärmnißvolle Stadt! wo wirst du Labung finden?

Glaube.

Glaube.

Bist du um sie besorgt? sieh nur auf dich zurück;
Sie ist das Bild von dir: so wirf doch einen Blick
Auf eigne Bosheit hin. Die Jahre sind verstrichen:
Du bist von deinem Gott mit Aergerniß gewichen.

Geist.

Der Geist ist ja bereit; der Leib, der Leib ist schwach.

Leib.

Man giebt dem Knecht die Schuld, der Herr tritt Blinden nach.

Glaube.

Die Bosheit äffet euch. Ein redliches Bekennen
Muß seiner Sünde Frucht mit wahrem Namen nennen.
Sprich nur: **Es reuet mich.** Verwirf die Heicheley.

Geist.

Ach ich bekenn, o Gott! daß ich das Laster sey.

Jeremias.

Recordata est Jerusalem dierum afflictionis suæ, & prævaricationis omnium desiderabilium suorum, quæ habuerat a diebus antiquis, cum caderet populus ejus in manu hostili, & non esset auxiliator. Viderunt hostes, & deriserunt Sabbata ejus. Peccatum peccavit Jerusalem, propterea instabilis facta est.

Bangigkeit.

Jerusalem! gedenk an deine freche Sünden.
Die Unbußfertigkeit wird dich mit Ketten binden,
Die Niemand lösen kann. Dein stolzer Eigensinn
Hat deine Heerd zerstreut. Dieß hast du zum Gewinn,
Daß sich die falsche Ruh itzt ins Verzweifeln wende.

Steh auf, und geh zu Gott, und schling nun beyde Hände
Um deine böse Brust. Der dich geschlagen hat,
Giebt dir zur Buße Raum; er ist die Zufluchtstadt.
Du hast noch Hülf, noch Rath von Feinden abzuborgen,
Der Schlummer mehret sich von heute bis auf Morgen.
Erwache von dem Schlaf, und greif itzt nach der Buß,
Die Rache Gottes wacht, und folgt dir Fuß für Fuß.
Die Sabbatstage sind nur eitle Blendereyen,
Du mußt das Werk und Herz mit reiner Absicht weihen
Dem ächten Gottesdienst. Gott sieht die Herzen ein;
Er kann durch Feindes Hand dein scharfer Richter seyn.
Du trügst dich ja nur selbst: so gar die blinden Heyden
Verfluchen falschen Dienst, und heissen selben meiden;
Weil er gekleistert ist. Ein Haus hat nicht Bestand;
Wenns nur im Luft gebaut. Du ruhst nur auf dem Sand.

Sion.

Omnes, qui glorificabant *me*, spreverunt *me*; quia viderunt ignominiam *meam*: ipsa autem gemens conversa *sum* retrorsum.

Ach was Veränderung, was ungereimtes Wesen
Kann man auf meiner Stirn, aus meinem Aechzen lesen!
Wo ist nun jener Glanz, der kaum den Sternen wich?
Itzt läßt der Schmeichler Schaar mich ganz und gar im Stich.
So wie ein Sclav im Stock, in engen Fesseln wachet,
Um den ein freches Rund der Lotterbuben lachet,
Und itzt die Nase rümpft, und itzt den Esel sticht;
So schnalzet mir der Feind verwägen ins Gesicht.
Er spottet über mich. Ich muß den Hohn erfahren,
Den etwa dort ein Knecht mit abgeschornen Haaren

Von

Von seinem Wütterich mit Gram erdulden muß.

Jeremias.

Sordes ejus in pedibus ejus, nec recordata est finis sui; deposita est vehementer non habens consolatorem.

Bangigkeit.

Und dennoch greifst du nicht nach ächter Thränenbuß?
Das Blasse deiner Stirn, die Angst, das schlimme Leben
Soll doch dem Herzen Reu; den Augen Zähren geben.
Und du, statt Reu und Leid, fühlst annoch blinde Lust
In toller Raserey; in deinem Sündenwust?
Vom Scheitel deines Haupts bis zu der Füße Sole;
Wenn ich auf einem Blick dein Leben wiederhole,
Stellt sich der Gräuel dar. Ein ausgeschämtes Weib
Bedecket doch vor Scham und Spott den argen Leib.
Du hast noch Scheu noch Furcht. Willst du mit Gott noch trotzen?
Da deine Lebenstäg vom Schlamm der Sünden strotzen?
Du pochest für und für? der starre Hofartgeist
Giebt deinen Feinden Kraft. Ihr Feinde! wüthet dreist!
Die Stadt ist mehr von sich, als ihrem Gott verlassen.
Kannst du dein eignes Heil so wiedersinnig hassen?
Ach Sion! thu doch Buß.

Sion.

Vide Domine afflictionem meam, quoniam erectus est inimicus. Manum suam misit hostis ad omnia desiderabilia *mea*. Quia vidi gentes ingressas Sanctuarium *tuum*. De quibus præceperas, ne intrarent ecclesiam tuam.

Ach Herr! verzeih es mir!
Wie lange zörnst du noch? der Feind ist vor der Thür:
Sogar im Heiligthum: er flucht, er stihlt, er raubet.

Ach Gottes Grimm hat mich so wacker abgeklaubet,
Daß weder Reu noch Schmerz bis in die Wolken dringt;
Obgleich der Kinder Weh in aller Luft erklingt.
Ich bin die Mörderinn, ich gebe dir die Waffen.

Bangigkeit.

Nur wahre Herzensreu kann dir Versöhnung schaffen.

Sion.

Der Pers, der Ammonit verwühlt dein heiligs Haus;
Er stört dein eignes Reich, er leert die Güter aus,
Die dir gewidmet sind; er läßt von deinen Zinnen
Und Blut, und Wein gemengt auf deine Tochter rinnen.
Das Gold, der Kirche Zier ernährt des Assurs Wuth.
So viel er Kinder sieht: so viel verspritzt er Blut.
Du gabst ja das Verboth: kein Heyde soll betreten
Die Schwelle deiner Burg, nun trennen sich die Ketten
Von jenem engen Bund, den du, o HErr! gemacht;
Weil der Chaldäer Stolz dein Heiligthum verlacht.

Zweyter Theil.

Die Bitterkeit der Strafe.

Erster Auftritt.

Geist. Leib.

Ach HErr! wie lang dann noch? Ey laß mich endlich rasten!
In einem Tag zugleich betrachten, büßen, fasten,
Kann nicht ersprießlich seyn. Die Brust ist abgeschwächt;

Die

Die Kräften ausgedorrt. Du handelst wider Recht.
Die Klugheit fodert ja, daß wir noch länger dauren.
Man kann von Zeit zu Zeit mit größerm Eifer trauren.
Was nützt denn dieß Gedresch? die Klagen mischen sich,
Noch Sion, noch Prophet gedenken ordentlich:
Ich dachte doch bey mir: Was will das Plauderwesen?
Ich kann in solcher Wäsch ein Duzent Mängel lesen.
Es kömmt ja immerzu der alte Schlendrian?
Was taugt dann dieß Geschwatz?.. wenn ers nicht besser kann.

Geist.

Die Strafe rührt mich doch.

Leib.

Die Klagen sind gestoppelt;
Was Jeremias klagt; das klaget Sion doppelt.
Das ganze Wesen heißt: **Gott hat mich sehr gestraft.**
Ein eitels Kauderwälsch verliert ja Saft und Kraft.

Geist.

Du sprichst nicht ohne Grund: ich muß es frey gestehen,
Daß sich die Seufzer nur in andre Worte drehen.

Zweyter Auftritt.

Glaube.

Ja! wo kein Aehren sind; da drischt man nichts als Stroh.
So denkt die falsche Witz; ich aber denke so:
Wo Quaal und Schmerzen sich ins Innerste versenken,
Kann Niemand ordentlich, noch nach den Regeln denken.
Die Fransen fallen weg; wann sich das Uebel häuft:
Wenn eine krause Red in leerer Schwulste läuft;

Da wird man noch Natur, noch wahre Regung finden;
Weil matte Wörter schon mit ihrem Ton verschwinden.
Das, was die Herzen quält, legt keine Larven an;
Weil man im Aug und Mund die Spuren lesen kann.

Leib.

Ey doch! wie können wir so hottentotisch denken?
Ein großer Geist muß sich mit hübschen Worten schwenken.
Er liebt die Theilungen, daß er ins Klare bringt;
Was in dem Ohre schön; vom Munde zierlich klingt.
Ist dann die Redekunst, der Geist der edlen Dichter
Nur für die Schul erdacht?

Geist.

Du bist kein Splitterrichter!
Ich folge deinem Rath. Der Alten Kindertand
Gefällt mir wahrlich nicht.

Glaube.

So nimmt nun überhand,
Was ein verblümter Kiel mit eitelm Aufputz schmücket.
Man wird in Eitelkeit, ins Blendwerk ganz verzücket.
Man sucht den leeren Schmuck. Und wer? wer bessert sich?
Das Glaubenslicht erlischt ... Wohlan! ich berge mich.

Leib.

Das alte Testament darf etwa dummen Pfaffen,
Mag einem schwachen Mönch die spröde Lust verschaffen.
Für einen muntern Geist taugt ja kein Haberstroh.
Ein aufgeklärter Kopf erquickt sich anderswo.

Glaube.

Wohlan! ich gehe weg, und laß euch euren Kräften;

Wo blinde Witz regiert, kann sich kein Glauben heften.
O Welt! wie täuschest du.

Geist.

Ich bin vom Bethen matt.

Dritter Auftritt.

Geist. Leib.

Beym ersten Bibelspruch war ich vom Hören satt.
O HErr! erheb dich itzt: man muß die Glieder laben;
Sie sind doch auch von Gott: sie sind des Himmels Gaben.

Vierter Auftritt.

Kosmus, der Bücher Vorwitz. Geist. Leib.

Es klopft wer!... Kosmus ists.

Geist.

Komm her mein Tausendtrost!
Du armer Tropf! bringst du was neues von der Post?

Kosmus.

Die Frau Kosmophile läßt dich recht herzlich grüßen,
Sie legt durch meine Hand das Herz und sich zu Füßen.
Und schicket dir zugleich, was sie am meisten schätzt;
Obschon so mancher Thor von ihr so übel schwätzt:
Lebt sie doch ohne Scheu, und denkt, wie Männer denken:
Die Segel müsse man nach ächten Winden lenken.
Sie liest nur Musterstück von guter Denkensart,
Wo sich die Poesie mit Witz und Schönheit paart.
Für ihren Büchersaal wählt sie nur jene Dichter,

Wo Kunst, und wo Natur, die unverfälschten Richter,
In jedem Verse stehn. Bey welchen jenes klingt,
Was da ein Orpheus, und dort Amphion singt.
Ein Uz, ein Kleist, ein Gleim, und Hagedorns Gedichte,
Und Lessings edler Ruhm, der Held im vollen Lichte,
Den Schöneich hinterließ, und Gellerts reiner Scherz,
Der Schooßhund, ach der Trost! bezaubert Aug und Herz,
Den Dusch gebildet hat. Man darf mit Wahrheit sagen;
Daß, was von Leipzig kömmt, was schmeckt von Kopenhagen,
Nur Meisterstücke sind. Im Rechte der Vernunft
Zeigt Lichtwehr, daß er taugt zu der Poeten Zunft.
Sie schreiben alle schön, und keiner niederträchtig;
Der denkt von Kleinen klein, von großen Helden prächtig.

Leib.

Die sind von andrem Schrot.

Geist.

Allein itzt ist die Zeit
Nur für Bußfertigkeit, und nicht der Lust geweiht.

Kosmus.

Ey! Opiz, Gryphius, sammt Brockes, Stoll und Hanke,
Ein Wenzel, Lohenstein sind frey von schlechtem Schwanke,
Und blinder Venuslust, sie singen Gottes Preis;
Sie brachen in der Kunst dem deutschen Witz das Eis.

Geist.

Jedoch man will nicht gut von jenen Dichtern sprechen;
Die sich ohn alle Scham im Dichten so erfrechen,
Daß oft ein keusches Aug nicht weiter lesen kann.
Dergleichen Tandeley steht keinem Christen an.

Kosmus.

Kosmus.

Und wenn es je geschieht; man schreibet ja für Männer?
Sie wissen weiß und schwarz; sie sind ja selbsten Kenner?
Der Gegensatz macht oft, daß man das Laster haßt,
Weil man der Tugend Werth nur desto besser faßt.
Den Keuschen kömmt es gleich: sie lesen, was sie wollen;
Doch, wenn sie da und dort was freches lesen sollen:
So wird der starke Geist nur kernichter geprüft;
Weil oft ein tapfrer Held bey steilen Klippen schifft.

Leib.

Du fürchtest ohne Grund; sie sind die reinsten Quellen.

Kosmus.

Hör ein und andres Stück von den erhabnen Stellen.

Geist.

So seys: ich hör es an. Es weiche der Prophet;
Er ist zu räthselhaft; weil ihn kein Mensch versteht.

Kosmus.

Nun merke, wie das Leid von Sion rührend klinge,
Wenn ich aus Wenzels Mund die Klagelieder singe:

„Zion stimme deine Lieder
„Aus betrübten Tönen an.
„Steige von dem Lustaltan
„Nun zu Staub und Asche nieder.
„Werthes Werthheim! laß den Schein
Deiner Tage finster seyn.

Leib.

Ey! dieß ist wunderschön; dieß muß die Neidsucht preisen.
Der kann Propheten selbst in seine Schule weisen.

Kosmus.

„Ich kämpfe stets mit banger Traurigkeit,
„Ein jeder Tag gebiehrt mir neue Sorgen:
„Die Thränenkost, das bittre Wittwenleid
„Ernähret mich den Abend, wie den Morgen.

Leib.

Das ist ein Musterstück. Dieß Lied bezaubert mich!

Kosmus.

Wenn Hofmann Waldau singt, so kömmt man außer sich.
„Ich quälte neulich mich in meinen kranken Sinnen.
„Die Augen stunden mir voll Wasser und voll Glut.
„Die Zunge zwängte sich die Klagen zu bezwingen;
„Doch war der Athem nicht viel besser als der Muth.
„Ich muß mich in den Schoos der Einsamkeit verschliesen,
„Und Unmuth soll mein Freund; Verdruß mein Nachbar seyn.

Leib.

O Herr! dieß ist kein Mensch; so singen nur die Engel.
Wenn Jeremias mauzt; sinds lauter Sängermängel.

Kosmus.

„Ich muß in Angst zergehn; in Zähren ganz zerfliesen,
„Ich habe Finsternis, und keinen Sonnenschein.

Geist.

Es klingt wahrhaftig wohl. Nun sage: sind sie Christen?

Kosmus.

Ey doch: sie können sich mit JEsu Liebe brüsten.
Sie haben auch die Schrift ins helle Licht gebracht,
Was noch kein Päpstler Mönch in seiner Kutt erdacht.

„Flüs=

„ Flüsset ihr gesalznen Thränen
„ Quellt ihr Augen Tag und Nacht!
„ Bis ihr aus den nassen Wangen
„ Tiefe Thränenfurchen macht.
„ Zeige nur du armes Herze,
„ Was der Mund nicht sagen kann,
„ Durch dein halb gebrochnes Aechzen
„ Uns viel tausend Seufzer an.
„ Ach wer giebet meinen Augen
„ Ganze Wasserströme her!
„ Ach wenn doch in meiner Seelen
„ Eine Thränenquelle wär!
„ Aber ach es solte wohl statt der blossen Thränenfluthen
„ Mein ganz abgekränkter Geist, ja die Seele selber bluten.
Das ist ein Ditgramb, der tausend Gulden gilt;
Der ist ein albrer Thor, der eine Sylbe schilt.
Und was ein Lohenstein?

Leib.

O ja! den hör ich loben.
Er steht im Himmel hoh der Verse halben droben.

Geist.

Sprich ein und andres her.

Kosmus.

Er ist ein purer Geist,
Er trägt den Preis davon; sogar vor einem Kleist.
Die Reime tönen so:
„ Mein Haupt ist ohne Witz; die Glieder ohne Leben,
„ Die Sinnen ohne Kraft, die Adern ohne Blut.

Ich

„ Ich fühle Furcht und Angst um mein Gemüthe schweben,
„ Aus Furcht bin ich voll Eis, aus Angst bin ich voll Glut.
„ Der Jammer hätte längst den Lebensbrunn verzehrt;
„ Wenn nicht die Hoffnungsmilch mich hätte noch ernährt.

Leib.

Ey! Ey! die Hoffnungsmilch! dieß ist ein andre Fasten:
Der Stockfisch schickt sich nur für Heuchler und Phantasten.

Kosmus.

Und wenn ihr Neukürch hört, so jauchzt das Herz im Leib;
Er ist zum Unterricht, und auch zur Zeitvertreib,
Er singt, er rührt, und o! mit was für einer Kraft!
„ Ich bin ein leeres Faß, ein Apfel ohne Saft,
„ Ein Opfer ohne Glut, ein Acker ohne Regen.

Der Glaube a parte.

Ein Erbinn ohne Reich, und Tochter ohne Segen.
„ So wie ein matter Hirsch nach frischem Wasser schreyt;
„ So wie ein Gras vergeht, wenn ihm der Thau entzogen:
„ So schmachtet auch mein Geist in seiner Traurigkeit.

Der Glaube a parte.

Euch hat ein falscher Wahn, die Eitelkeit betrogen.

Geist.

Die Verse lauten wohl. Der Stoff taugt auch zur Reu.

Leib.

So lies der Dichter Geist. Fort mit dem alten Brey,
Den etwa ein Pedant, ein Grübler aufgekochet,
Auf den ein Plauderer in seiner Kanzel pochet.

Kosmus.

Nun treten Gryphius und Brockes auf die Bahn,

Sie

Sie stehn ja auch zu Rom in großer Ehr und Wahn.

„Muß ich mit Flor verhühlt
„In einer dürren Wüste sitzen?
„Wo ein verwayßtes Partel brüllt,
„Und hundert düstre Wolken blitzen?
„Die Lippe starrt, das Auge thränt,
„Man spürt genug aus den Geberden;
„Daß sich der Geist nach Labsal sehnt,
„Und daß er will getröstet werden.

„Sie öffnet Herz und Aug: er andern Fleisch und Sähnen,
„So viel er Blut vergoß; so viel vergoß sie Thränen.
„Ein andre hemmet dort der bittern Zähren Lauf,
„Hebt ihr noch zappelnd Kind um sich zu trösten auf.
„Ersticket aber fast für Seufzen, Schluchzen, Sehnen;
„Ja schmelzt fast, und zerfließt in lauter salznen Thränen.
„Und saugt, indem sie ihm die letzten Küsse reicht,
„Das kalte Seelchen ein, das von den Lippen fleucht.

Geist.

Dieß ist des Beyleids werth.

Kosmus.

Ein Besser ächzet besser.

Die bange Mutter fällt vor Leid und Ängst ins Messer.
Er giebt es gleichnißweis, und fängt so kläglich an,
Daß er der Mutter Schmerz nicht höher treiben kann.

„Wie in der Wüsteney die öde Turteltaube,
„Die um des Gattens Fall, und ihre Junge klagt,
„Sich weiter nicht verwahrt vor Ungemach und Raube;
„Und nun sich ungescheut auf dürre Bäume wagt.

„Sie

„Sie sitzt und ruft getrost, ob wo ein Habicht käme,
„Der ihrer Einsamkeit und Quaal ein Ende macht;
„So denket, daß ich mich um euertwillen gräme,
„Und auf nichts anders wart, als auf die bange Nacht.

Geist.

Itzt bin ich überzeugt, daß sie recht geistlich schreiben.

Leib.

So laß die magre Schrift und die Propheten bleiben.

Geist.

Ja, ja: nimms mit dir weg.

Leib.

Ein hübscher kluger Reim
Verbindet Seel und Leib trutz einem Vogelleim.

Geist.

Man kann auch Reu und Leid mit schönem Ausdruck machen.
Man wird ja nur gestört; man wird gereizt zum Lachen:
Wenn ein Ascetenbuch so niederträchtig klingt;
Wenn da und dort ein Bock mit Doppelhörner springt.
Wenn ein Kempensis Geist so viele Fehler zehlet;
Als er für seinen Stoff geflickte Denksprüch wählet.

Leib.

Die Welt wacht endlich auf: itzt denkt sie endlich klug,
Die schon so lange Zeit den Witz zum Grabe trug.

Kosmus.

Jedoch eins mangelt noch.

Geist.

Was ist dann dein Verlangen?

Kos=

Kosmus.

Muß dann der Liebesreiz so lang am Kreuze hangen?
Er starret fast für Frost. Du hast ja Fleisch und Blut?
Ach laß ihn doch herein; er ist der Jugend Glut.

Geist.

Du armes Kind! wo bist?

Leib.

Ein Herz ohn ächte Liebe
Hat keinen Heldengeist, noch jene süßen Triebe,
Die Gott selbst eingeflößt.

Kosmus.

Des Hamanns Lexikon
Spricht von der Liebe schön: hör an den Dichterton,
Der aus dem Munde fleußt: die Worte sind ja Hönig?
Er ist dem Namen nach, und in der That ein **König.**

„Die Liebe bleibt das Labsal unsrer Brust,
„Ein reiner Auszug aller Lust;
„Der Athem, den im Paradies
„Der Höchste selbst in Adams Nase blies.
„Und läßt in ihrem edlen Wesen
„Die Geister schon des Himmels Vorschmack lesen.

Leib.

Ey schön!

Geist.

So komm herein.

Vierter Auftritt.

Die schnöde Liebe. Geist.

Warum rollt aus den Augen
Ein

Ein Thränenguß hervor?

Die schnöde Liebe.

Es will mir gar nicht taugen
Die magre Fastenkost. Vier Wochen sind schon hin,
Als ich von deinem Haus, o Herr! entäußert bin.
Ich falle ganz vom Fleisch, die holden Wangen schwinden,
Die Lippen sind erblaßt. Wo werd ich Labsal finden?
Die Mutter sitzt daheim beym kalten Herd und Aschen;
Vor Hunger müssen wir am dürren Zwiback naschen.
Bey uns ist nichts dann Noth. Der Kummer stört die Ruh:
Ich klopfe bey der Thür; man schiebt den Riegel zu.
Barmherzigkeit, o Herr! ich bin ein Weyselkind!
Das Blut ist fast erstarrt; ich bin vom Weinen blind.
Die kalte Fastenzeit macht mir so manche Schrunden,
Daß mir die beyden Händ vor Weh und Ach verbunden.

Geist.

Du armer Tropf! Ey doch! kann ich ein Tieger seyn?
Du warst von mir verhaßt... itzt bist du wieder mein.

Leib.

So recht.

Kosmus.

Die List hat nun dem schlauen Witz gelungen.
Er liegt schon in dem Garn; die Lust hat ihn umschlungen.

Fünfter Auftritt.

Geist.

Ach Gott! verzeih es mir; das Beyleid zwinget mich.

O doch! ein einzigmal: nach Ostern lieb ich dich.
Zur Osternzeit, o Kind! mußt du die Wohnung meiden.

Die schnöde Liebe.

Zu Ostern will ich mich in fremden Landen weyden,
Wo das verwünschte Rom nichts zu gebiethen hat.

Geist.

Giebst mir dein Wort, und Hand?

Die schnöde Liebe.

Ich halt es in der That;
Weil ichs versprochen hab.

Geist.

O dann! so kannst du bleiben.

Sechster Auftritt.

Glaube.

Itzt ist es höchste Zeit die Bosheit wegzutreiben.
Du loser Bub, was machst zu Nachts im fremden Haus?
Geh! trolle dich hinweg.

Die schnöde Liebe.

O weh! itzt ist es aus.
Mein Feind verjaget mich.

Dritter Theil.

Die Nothwendigkeit der Buße.

Erster Auftritt.

Leib. Geist. Glaube.

Heißt dieß zur Buße trachten?

Heißt dieß die Warnungen des Himmels kindlich achten?
O blindes Menschenkind! wie lang trügst du dich noch?
Die Sünden häufen sich: du liebst dein eignes Joch!
Wo ist nun dein Prophet?

Geist.

Ach Gott! ich bin gefallen!
Hilf doch.

Glaube.

Vor Reu und Leid sollst du in Zähren wallen.
Wie? denkst du an die Lust, an schnöde Lüsternheit?
Ich mahnte dich zur Buß; die Gnade gab dir Zeit.
Und du verachtest mich? Du pochst auf eigne Kräften?
Du solltest Herz und Aug auf Sions Strafe heften.
Doch äffet dich die Lust? der Vorwitz reißt dich fort.

Geist.

Barmherzigkeit! o Gott!

Glaube.

Hier büßen, oder dort.
So lang die Ewigkeit, wirst du im Feuer sitzen,
Wo Gottes Wuth und Grimm mit Schwefelflammen blitzen.
Wirf dich zur Erde hin; laß dir zum Herzen gehn;
Weil Gott so gütig mahnt... Auch du bleib büßend stehn.
Jerusalem wirkt Buß. Sie will die Ruthe küssen.

Geist.

Ach Gott! ich will, ich will; es rührt sich mein Gewissen.

Zweyte Vorstellung.

Zwey.

Zweyter Auftritt.

Jeremias. Bangigkeit. Sion.

Ach ich bin Schuld daran; daß ich so sclavisch bin.
Jtzt kömmt mir meine Sünd im vollen Licht zu Sinn:
Wirf deine Blicke hin auf Sions dürre Weyden:
Ich bin nun das Gespött der unverschämten Heyden,
Kein ausgepeitschtes Weib kann so verwerflich seyn.
Ich fühle nun die Ruth, ich füge mich zur Pein.
Steht still, ihr Wanderer! und seht doch meine Quaalen.
Ihr könnt aus meiner Straf auch eure Strafen malen.
Gott hat mich in das Meer der Traurigkeit versenkt.

Bangigkeit.

Du irrest; nicht dein Gott, der Büßern Gnade schenkt;
Dein eigne Bosheit ists, die dich in Aengste setzet;
Weil du das höchste Gut mit Sündigen verletzet.

Glaube.

So sieh, und höre doch den Jammer jener Stadt,
Die sich von Davids Zeit so dreist erhoben hat.

Geist.

Ich sehe nichts als Weh, als Sengen, Brennen, Morden.

Glaube.

Ihr Unheil ist dir heut zum Unterricht geworden.
So wie ein Hagelknall in reife Trauben schlägt,
Sammt Hoffnung Müh und Schweis zugleich zum Grabe trägt:
Wenn sie so Stamm als Zweig mit Schlossen ganz bedecket,
Daß sich des Winzers Leid in viele Jahr erstrecket.

Jeremias.

O vos omnes, qui transitis per viam, attendite, & videte,

Sion.

Si est dolor, sicut dolor meus; quoniam vindemiavit me, ut locutus est Dominus in die furoris sui.

Glaube.

So wiederfährt es dir, wenn dich die Sünde reizt,
Wenn nur die Fleischeslust die starken Geister heizt.

Geist.

Verfluchte Lüsternheit! ich will den Kützel brechen,
Ich werd an meinem Leib auch meine Schandthat rächen.

Sion.

Die Sünd, o arger Reif! hat mich so sehr verbrannt;
Ich war zuvor die Burg der Könige genannt.
Zu Zeiten Joachims! ihr unbeglückte Zeiten!
Wollt ich schon allbereit mit Gottes Machte streiten.
Ich zeigte meine Schätz, und lobte meinen Stolz.
Die Feinde nahten an gleich einem schnellen Bolz,
Und nahmen alles weg.

Glaube.

Es ist in dir geglommen
Das Feuer eitler Lust. Die hat dir weggenommen
Die wahre Gottesfurcht.

Geist.

O GOtt! ich bin betrübt!

Glaube.

Thu Buß. Er schonet dem, der sie vom Herzen übt.

Sion.

Sion.

Kein Mensch mag meinen Schmerz, kein Kiel den Spott beschrei=
Dieß schärfet meine Quaal, daß Feinde Spasse treiben (ben.
Mit meinem Untergang. Nabuchodonosor
(Ich sah es weinend an, und hört es in das Ohr)
Trieb nur Gespött mit mir. Kaum hatt ich mich erschwungen,
Ist Nabuzardan schon in Sions Burg gedrungen;
Und Sedecias selbst trug nichts als Hohn davon.
Er schmachtet als ein Sclav im wilden Babylon.
Mein welkes Angesicht, die eingefallnen Wangen
Sind Zeugen meiner Noth. Wie werd ich Hülf erlangen?
Die Kinder schreyn: ach Brod! o Mutter gib uns Brod!
Die Mutter sammt dem Kind ringt mit dem bittern Tod.
Das Blut, die Milch erstarrt: die Herren und die Knechte!

Bangigkeit.

Was deine Bosheit wirkt, geschieht mit allem Rechte.

Sion.

Raubt des Chaldäers Schwert. Was glitz und glänzt vom Gold,
Was eine Gattinn ziert, was nur den Augen hold:
Das trägt man ohne Scheu die Nahrung zu erkaufen;
Wie manche Mutter muß die Haar und Schmuck zerraufen!
Damit sie ihrem Kind den theuern Lebenssaft
Auf eine Stund erhält. Auch sie liegt ohne Kraft,
Da sie die Nahrung sucht auf öffentlicher Strassen.
Sie schreyt ersterbend auf: Herr! hast du mich verlassen?

Geist.

O dieß ist fürchterlich.

Glaube.

Dieß ist der Sünde Frucht.

Sie raubt der Seele Schätz.

Geist.

O ja sie sey verflucht.

Jeremias.

De excelso misit ignem

Sion.

In ossibus meis, & erudivit me. Expandit rete pedibus meis. Posuit me desolatam, tota die mærore confectam.

Bangigkeit.

Der Himmel strotzt vom Zorn; das Rachefeuer tobet;
Die Mauern deiner Burg, die jedermann belobet,
Sind eingeäscheret, verwühlet; und der Brand
Frißt wie ein Krebs um sich im ganzen Judenland;
Das Mark im Beine wallt; die Hitz im Eingeweyde
Ist Zeug von deiner Quaal.

Sion.

Die ich Verlohrne leide.

Bangigkeit.

Die Felsen spalten sich, die Flüsse trücknen aus.
Die Erde selbst erbebt, und schmitzet Haus auf Haus
Mit Schauder unter sich.

Sion.

O Gold der edlen Zinnen!
Mußt du so unfruchtbar auf meinen Gassen rinnen!
Kein Vogel in der Luft fällt so in Maschen ein
(Kann doch das Trauersal so hoh getrieben seyn!)
Als viele Plagen mich in Todesängste setzen;

Wie?

Wie? will sich dann auch Gott an meiner Quaal ergetzen?
Das Joch der Sclaverey drückt mich zur Erde hin.
Wie kömmts, daß ich so dumm in meinem Jammer bin?
Wie viel hab ich schon Blut, und Zähren ausgegossen!

Bangigkeit.

Du hast die Hörner selbst am Himmel angestossen.
Die Sündenrolle senkt sich immer tiefer ein.

Sion.

Sie fällt auf mein Genick. Wie kann ich Meister seyn?

Bangigkeit.

Und wo? wo suchst du Hülf? der Herr hat dich gebunden;
Er giebt den Feinden Kraft; du aber schlägst die Wunden.
Er senkt die Straferuth in deinen Beinern ein.
Er schlägt; er heilet auch.

Sion.

Will Gott mein Mörder seyn?

Geist.

O freche Lästerung!

Glaube.

Dieß sind die größten Strafen,
Wann Sünd auf Sünde folgt, man spricht: „Die tollen Pfaffen
„Sind voll vom Gottes Grimm. Die Sach ist doch nicht so:
„Wir zaudern oft in Furcht, und sind doch wieder froh.
„Der Himmel taugt für Gott. Wir harren nur auf Erden:
„Denn was vom Staube kömmt, das muß zur Erde werden.
Die Seele bläst man aus, sie ist nur eitler Duft.
So wie der Leib vergeht, und faulet in der Gruft.

Geist.

O nein! so dacht ich nicht; der Geist verharret immer.

Glaube.

Wenn er in Sünden wühlt, wird er nur desto schlimmer,
Er mehret seine Pein.

Geist.

O Gott! hilf aus dem Wust!
Bereut, verhaßt, verflucht sey alle schnöde Lust.

Sion.

Vigilavit jugum iniquitatum mearum, in manu ejus convolutæ sunt, & impositæ collo meo - - abstulit omnes magnificos meos de medio mei.

Bangigkeit.

O dann, so suche Hülf. Gott wirft auf dich mit Schlossen,
Der Vater hat auf dich, o Tochter! ausgegossen
Den Kelch der Bitterkeit. Die Herrschaft schwimmt im Blut,
Die Großen deines Reichs sind durch der Feinde Wuth
Allmählig aufgezehrt. Gott hat den Tag bestimmet,
An dem die Rachehitz in deiner Asche glimmet.
Du hörst den Vater nicht; so muß er Richter seyn:
Er legt die Ruthe weg, und schlägt mit Hagel drein.

Sion.

Ach ich empfind es ja! ihr schlimmen Augen thränet!
Ihr habt euch lang genug nach Lüsternheit gesehnet.
Ihr Zähren rinnet her, und höret nimmer auf.
Beweinet meine Sünd.

Bangigkeit.

Eil itzt zur Buße Tauf.

Du bist die Quelle selbst. So wie ein Kalter schäumet,
So bald der Traubensaft in seiner Schwulste säumet,
Und wie ein Tropfenfluß aus seinen Röhren quillt:
Wann sich das Wasser mehrt, und über Kräfte schwillt:
So hat der starke Gott dich gänzlich ausgedrücket;
Weil du auch wider ihn mit starrem Kopf gerücket;
So Furcht, als dessen Joch und Warnung weggesetzt,
Die Pflichten der Vernunft, die Gnadenzeit verletzt.

Jeremias.

Torcular calcavit Dominus Virgini filiæ Sion.

Sion.

Idcirco ego plorans & oculus meus deducens aquas.

Bangigkeit.

So greif doch heut zur Buß. Ihr blinden Judakinder!
Wie lang seyd ihr verboßt? ach! werdet ihr dann blinder,
Als die Chaldäer selbst? Wie? liebt ihr euren Spott?
Ahmt ihr der Mutter nach? trotzt ihr sogar mit Gott?

Sion.

Facti sunt filii mei perditi, quoniam invaluit inimicus. Expandit Sion manus suas, non est, qui consoletur eam.

Leid.

Ach Herr! ich kann das Leid nicht länger übertragen.
Schaff an mit deinem Knecht; ich will mich nicht beklagen.
Die Angst umzingelt mich.

Geist.

Wohlan! so schicke dich
Zum Kreuz. Die Gnad ist groß; sie überführet mich.

Glaube.

Ein wahrer Schmerz kann auch den Himmel überwinden.
Bey Menschen ist noch Hülf, noch guter Rath zu finden.
Ein Sterbender sucht doch, der mit dem Tode ringt,
Wann seine kalte Brust vor Aengstigkeit erklingt,
Durch banges Seufzen Luft. Er gähnt wie blasse Fische,
Damit er neue Kraft in seinem Qualm erwische.
Er streckt die schwachen Händ auch zu den Feinden hin.
Das Leben kömmt ihm auch im Tode noch zum Sinn.
Er dreht, er krümmet sich, er wirft die Augenlieder
Auf alle Seiten hin, er stirbt, er lebet wieder,
Und fasset neuen Muth.

Geist.

Der letzte Lebenszug
Giebt ihm den Herzensstoß.

Glaube.

Auch du fällst in Betrug;
Wenn du dir schmeicheln darfst: du könnest dich noch retten
Aus deiner eignen Kraft.

Geist.

Ich lieg in tausend Ketten!

Glaube.

Die Bürde wird nur mehr mit Zaudern aufgebeugt;
Wenn sich der schüchtre Geist nur zum Verzweifeln neigt.

Geist.

Ich bin mit dichtem Wust, und Unflat ganz bedecket!

Glaube.

Weil sich dein dreistes Haupt zur Demuth nicht erstrecket.

Sion.

Sion.

Facta est Jerusalem, quasi polluta menstruis inter eos. Justus est Dominus; quia os ejus ad iracundiam provocavi.

Bangigkeit.

Du unschamhaftes Weib! die tausend Mackeln zählt,
Du hast nur flatternd Gold für deinen Gott gewählt.
Wie mehrer Gott dich mahnt: ach Schäflein komm doch wieder:
Je blinder laufst du fort.

Sion.

Ich lag im Wust darnieder.
Ich schlug Propheten todt, ich griff den Hirten an.

Bangigkeit.

Dieß ists, warum sein Grimm nicht länger warten kann.

Sion.

Mein Fall, und Bosheit sind in ganzer Welt erschollen,
Daß sich die Feinde selbst an Sion ärgern sollen.
Mein Schmerz, mein Sündenlast, der meine Schultern drückt,
Und der Gewissenswurm, der Herz und Nieren zwickt,
Seyn itzt der Welt bekannt. Ich beichte meine Sünden.
Nur du nimmst sie hinweg; nur du kannst wieder binden.
Du strafst die arge Frucht. Es liegen unterm Schutt
Die Töchter und die Söhn, die böse Natterbrut:
Und, was noch lebend ist, das liegt in festen Banden;
Ich bin mir selbst zur Last, ich mache mich zu Schanden.
Und weil der böse Baum ganz dürr und saftlos blieb;
Verwelkt die Blühte schon in ihrem ersten Trieb.

Bangigkeit.

Gott heilt die Wunde zu.

Sion.

Sion.

Es bleibt mir doch die Narbe;
Weil ich nur immerfort in eigner Bosheit darbe.
Die derben Nachbarn schreyn: „Es geht dir eben recht;
„Du hast dich ja so dreist zu sündigen erfrecht?
Sie jauchzen über mich, und singen Lobgesänger:
„Ey (spricht der Ammonit) ich wünsch, es daure länger,
„Was du zu leiden hast; es ist dein eigne Schuld;
„Denn solche Dreistigkeit verdient noch Hülf, noch Huld.
„Gott sah zu lange zu. Er hat dich strafen müssen;
„Der sich nicht strafen will, den muß der Richter büßen.
Ach! ach! ich gräme mich.

Jeremias.

Gott läßt dich nicht im Stich.
Jerusalem! Jerusalem! convertere ad Dominum Deum tuum.

Sion.

O Herr! ich hab: o Herr! nur heut erbarme dich!
Ich schmacht in Traurigkeit: das Herz erstirbt im Kummer.

Jeremias.

O Sünderinn! erwach aus deinem Sündenschlummer.

Geist.

O Gott! ich bin gerührt. O Herr! es reuet mich!
O wenn ichs sagen dürft! o Gott! ich liebe dich.

Glaube.

Nun ists genug; die Reu hat dich ganz eingenommen,
Auf wahre Furcht wird auch die wahre Liebe kommen.
Die Liebe hängt am Kreuz. Sie spricht:

Dritte Vorstellung.

Dritter Auftritt.

Hoffnung. Buße. Liebe des Heilands.

Ich liebe dich!
O Sünder! greif zur Buß: ach du erbarmest mich!
Thu Buß: itzt ists noch Zeit.

Geist.

Kann ich Verzeihung hoffen?

Liebe.

O ja! die Gnadequell ist auch den Sündern offen.
Komm Schäflein! komm zurück; geh zu dem Hirten hin.
Und ruf: o Hirt! verzeih! daß ich so thöricht bin.

Geist.

Du sprachst mir öfters zu: bleib Schäflein auf den Fluren,
Wo treue Lämmer nichts als Lust und Lieb erfuhren.

Glaube.

Der Hirt ruft wiederum: so höre seine Stimm!

Geist.

Ich hab es nicht verdient. Ich reizte deinen Grimm.
Und du nimmst mich noch auf!

Liebe.

Wann immer sich der Sünder
Zur Reu und Leid verfügt; so lieb ich ihn wie Kinder,
Die zu der Mutter Schooß mit Lieb und Hoffnung gehn:
Komm Kind! bleib hier beym Kreuz, bey meiner Seite stehn,
Und höre wechselweis die Lieb und Buße sprechen:
Der Seele wird das Herz; dem Leib die Augen brechen;

Gut

Gut dem, der noch mit Reu zu seinem Schöpfer geht,
Weil seine Vaterlieb auch Sündern offen steht.

Gustate, & videte, quam suavis sit Dominus diligentibus;

Die Buße.

Quam bonus pœnitentibus.

Buße.

Tiefe Wunden,
Offne Schrunden
Scharfe Dörner zeigen sich.
Ach die Liebe hat ertragen
Tausend Plagen.
Diese Lieb erweichet mich.

Liebe.

Recht ihr Sünder!
Liebste Kinder!
Büßer lieben ist mein Trost.
Wahre Liebe bringt dem Herzen
Süße Schmerzen:
Lieben ist nur Gotteskost.

Leib.

Die Sprach ist mir ganz fremd.

Glaube.

Die lernet man von Gott.

Geist.

Ich wußte nichts davon? als Christ! o Schand und Spott!

Buße.

Was für Wunden
Hat empfunden
Der vermenschte Gottes Sohn!
Werd ich noch nach Luste streben?
Gar nichts geben
Meiner Lieb? o Spott und Hohn!

Liebe.

Nimm zu Herzen
Meine Schmerzen,
Wenn du willst mein Liebling seyn.
Hier kannst du ein Mittel finden
Für die Sünden:
Liebst du; bist du wieder mein.

Glaube.

Glaube.

Das Haupt ist schmerzenvoll.

Geist.

Und die verboßten Glieder
Sind schwach aus Ueppigkeit! o Leib! so wirf dich nieder,
Und schicke dich zum Kreuz.

Leib.

Die Sünd erheischt es so.
Die Thränen seyn mein Trank; die Liegerstatt das Stroh.

Buße.

O Gedanken!
Könnt ihr wanken?
Seht! die Unschuld wirket Buß!
Darf ich noch ein Wörtlein sagen,
Mich beklagen,
Wenn ich etwas dulden muß?

Liebe.

Sollten Blitzen
Dich erhitzen
Geile Flammen knall und Fall;
Fängt das Feuer an zu leben,
Zu erbeben,
Tauch es ein in JEsu Gall.

Geist.

Ach ja! die solle seyn das ächte Gegengift.
Die Liebe hat mein Herz durch süße Huld gepräft.

Buße.

Bin ich blinder
Als die Kinder
Der verderbten schlauen Welt?
Sie kann über Herzen walten
Und erhalten,
Daß sie Helden selbst entseelt.

Liebe.

Welke Freuden
Sind nur Weyden
Für den blinden Liebesgott.
Die sich in die Lust vergaffen,
Sind nur Affen;
Eitle Hoffnung führt zum Spott.

Glaube.

Glaube.

Erfahrniß zeigt es so.

Geist.

Ich hab es selbst erfahren.
Ach, ach! die Zärtlichkeit hat mich in jungen Jahren
So ärgerlich verführt.

Leib.

Und ich gesteh es frey,
Daß, was man Lüstern nennt, nur eitles Blendwerk sey.

Buße.

Blut und Leben
Will ich geben
Dir, o Lieb! ach gib doch Huld!
Sieh! ich beuge mich zun Füßen
Abzubüßen
Meine schwere Sündenschuld.

Liebe.

Nach dem Leiden
Folgen Freuden,
Komm, mein Sohn! gib mir die Hand.
Schnöde Lust kann nicht bestehen,
Wird vergehen;
Letztens folgen Spott und Schand.

Geist.

Der Schluß ist fest gemacht. Ach! Liebe! laß mich lieben,
Was ich in Ewigkeit nicht mehr verlieren kann.
Ich will mich in der Zeit in reiner Liebsschul üben.

Buße.

Nur diese Lieb allein steht wahren Christen an.
Was ist die welke Lust, wie hoh sie auch gestiegen,
Die nicht von Gottesfurcht die ersten Triebe nimmt?
Ein schönes Rosenblat, auf dem nur Käfer liegen,
Ein kurzes Saitenspiel, doch aber ungestimmt.

Ein

Ein falscher Edelstein, der nur an Schlacken klebet,
Ein Schiflein auf dem Meer, das an die Klippen läuft:
Ein Wort, das man im See, und nassen Wellen gräbet:
Ein übertriebne Frucht, die vor der Zeite reift.
Vertuschtes Laster ists, was man als Luste preiset;
Weil der Gewissenswurm im Herzen tiefer nagt.
Was nicht zu Gottesfurcht, und dessen Liebe weiset,
Das ist nur Eitelkeit.

Geist.

Dir, Himmel! seys geklagt.
Verflucht sey jenes Buch, das mich so sehr bethöret.
Verflucht sey jenes Haus, wo ich gefallen bin.

Glaube.

So gehts, wenn man die Stimm des Glaubens nicht erhöret;
Da kömmt dem frechen Witz nur Eitelkeit zu Sinn.

Liebe.

So lies nicht jedes Buch, wo schöne Wörter klingen;
Denn ein verzuckert Gift dringt desto schlauer ein.
So oft die Dichter nur von Tändeleyen singen,
Ist weder Aug noch Herz von Buhlereyen rein.
Wenn Geistlichkeit, wenn Papst, wenn Glaub und Sittenlehre
Die wahre Kirche selbst nicht ungerupft verbleibt;
Ists Wunder, daß der Sinn des Lesers sich verkehre,
Da ein verwägner Kiel auch mit Erlaubniß schreibt?

Geist.

O Buß! ich werde dich in meinem Herzen schreiben,
So lang die Pilgerschaft der Seele dauren soll.
Du, Leib! hast gleiche Schuld.

Leib.

Ich werd auch Büßer bleiben.

Letzter Auftritt.

Die Hoffnung bey dem Kreuz.

Die Hoffnung ruhet bey dem Kreuz:
Des Heilands süßer Liebesreiz
Macht, daß auch Sünder hoffen.
Aus seinem Munde fleußt das Heil;
Du bist die Scheib, und er der Pfeil;
Er hat dein Herz getroffen.
Komm! Büßer! ruf: **ich hoff auf dich.**
Ach HErr! die Sünden schmerzen mich.
Gib mir ein frömmers Leben.
Die Liebe zieht mich itzt dorthin,
Wo ich vom Sturzfall sicher bin.
Du hast mir Gnad gegeben.

Buße.

Ich nehm euch in den Schutz.

Geist.

O Gott! nimm auf den Zoll,
Den ich als Schuldner dir von den verwelkten Jahren,
Anitzt erstatten will.

Leib.

Wir thun ja nicht zu viel.

Glaube.

Wenn sich der Geist und Leib auch in der Buße paaren,
Gehn Herr und Knecht zu Gott.

Geist, und Leib.

Er sey dann unser Ziel.

Alles zur größern Ehre Gottes.

Erinnerungen.

Man kann mit allem Rechte behaupten, daß diese theatralische Betrachtung eine ächte Auslegung jenes Klagliedes sey, mit welchem Jeremias den unseligen Zustand der Stadt Jerusalem beweinet. Die Sünde allein war Ursache, daß Gott das sonst so werthe Sion durch die Chaldäer so gräßlich verwüstet; die gottlosen Juden siebenzig Jahre in Dienstbarkeit und Gefangenschaft verleget, den Frommen, und seinem eignen Heiligthum nicht verschonet. Nun werden wir durch die heilige Kirche selbst belehret, daß das bestrafte Jerusalem ein Sinnbild einer sündhaften Seele sey; indem sie eben zur Bußezeit sich dieses Klagliedes gebraucht, uns zur Buße aufzumuntern. Ich dachte demnach, es würde sich fügen, wenn ich auf eine angenehme Weise den Studenten, besonders meinen Lehrjüngern einen lebhaften Begriff machete erstens von der Bosheit der Sünde, zweytens von der Bitterkeit der Strafe, drittens von der

Noth-

Nothwendigkeit der Buße. Gott hat auch meine Absicht gesegnet; immassen diese in deutschen Reimen abgefaßte Betrachtung zum drittenmal auch ohne einige Musik großen Beyfall erworben; von mehrern begierig abgeschrieben; und öfters zum Druck begehret worden. So viel von der Gelegenheit, und Absicht; itzt kürzlich von der Einrichtung.

Der Geist ist behend; aber der Leib schwach, spricht die ewige Wahrheit. Es erprobet sich aber auch nach dem göttlichen Zeugniß: wer seinen Knecht zärtelt, wird ihn hernach köpfig erfahren. Folgsam müssen sich beyde zum Guten mit vereinigten Kräften anschicken. Sie können aber aus eignen Kräften weder in dem Guten verharren, noch zur wahren Buße sich erschwingen, wenn sie nicht der Glaube erleuchtet. Gleichwie nun dieser die Ausschweifungen aufdecket; Mittel an die Hande giebt, wie eine irrende Seele wieder auf rechten Wege gebracht werden könne; also mußte das im Schlummer ihrer Sünden versenkte Jerusalem itzt durch äußerliches Zureden eines Jeremias; itzt durch inner-

innerliche Gewissens Bangigkeit aufgewecket, und zur Erkänntniß der Sünde, zur Ergreifung der Buße angetrieben werden.

Eine Seele, die zuweilen in sich geht, zuweilen in die angewohnte Ausschweifigkeiten verfällt, empfindet in ihr selbst gewisse Reizungen sowohl zum Guten, als zum Bösen. Jene haben ihren Ursprung von der Gnade; diese von dem Vorwitz und der Eitelkeit. Die Gnade verursachet mittelst des Glaubens, daß eine sündige Seele sich die Gütigkeit des Erlösers vorstellt, sich zur Hoffnung, zur Buße, und endlich auch zur Liebe erschwingt, und den Weg zur Besserung nicht nur nothwendig, sondern auch leicht und angenehm zu seyn erachtet. Im Gegentheile ist zu bedauren, daß ein gewisser Vorwitz, ein verderblicher Liebesreiz bey manchen so großen Eindruck machet, daß man sich auch bey wirklichen Antrieben zu dem Geschäfte des Heils auf Irrwege verleiten läßt.

Bey unsern betrübten Zeiten sind absonderlich zween Steine der Aergerniß und des Anstosses: nämlich die unersättliche Bücherlust,

und

und ein schmeichelnder Reiz zum kommlichen Leben: dieser zieht die Seele zu einer verderblichen Zärtlichkeit; jener äffet die Jungen itziger Welt alles ohne Ruckſicht auf den Glauben, und Ehrbarkeit der Sitten zu lesen, und zu wissen, was bey Anfängern den Stolz nähret; bey Erwachsenen die Kühnheit mehret; bey Ergrauten oft späte Reu nach sich zieht, wenn anders Gott das Herz noch rühret.

Itzt hoffe ich, daß man die Einrichtung dieser Betrachtung, den Zusammenhang, und Abschilderung der Characktern, die Nutzbarkeit der Nebenhandlung, und Vorstellungen einsehen werde. Gott gebe, daß diese wenigen Blätter bey zarten Gemüthern die Unschuld erhalten; bey Sündern die Reu und Buße erwirken: bey Büchergierigen eine kluge Wahl im Lesen, und christliche Behutsamkeit in Beyschaffung der Bücher zuwegen bringen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reisner, Ferdinand,

Die Bekehrung Augustins, eine Wirkung mütterlicher Thränen ein geistliches Singspiel aus dem Welschen in deutsche Reime gebracht

Innsbruck 1768

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LA 5895#(Beibd. 1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11258872-6
VD18 14786966-004